

ausbleibt; möge dieselbe vor einem ähnlichen Unglück bewahrt bleiben!

(Wien, den 29. April.) Bei dem Gewitter am letzten Samstag befanden sich drei erwachsene Kinder eines Einwohners von ... mit einem bespannten Wagen ... auf dem Felde. Oben auf dem Wagen war die ... senkrecht eingesteckt. In diese schlug dre ... und zersplitterte sie vollkommen, ... sich ... auf dem Wagen in drei Arme gegen die ... Achsen der zwei Vorderen und des hinteren ... und fuhr, ohne diese im Geringsten zu ... in den Boden, wo drei runde, ... Löcher vom Durchmesser eines Bolles die ... von ziemlicher Tiefe bildeten, da ... ein Faden von 10' Länge ihren Grund ... erreichte. Die zwei Söhne hatten sich bei ... des Regens unter den Wagen gedücket, ... blieb in der Nähe. Alle drei wurden ... zwar auf einige Augenblicke betäubt, ... aber keinen Schaden, dagegen wurden die ... vom Blitze getödtet, obgleich auch ... äußerlich nichts aufgefunden werden ... (S. M.)

(Wien, den 28. April.) Der gute Stand ... Feldfrüchte hat einen sehr günstigen ... auf die Schrannepreise. Nachdem die ... von letzten vier Wochen jedesmal abge ... ist der Preis auf der gestrigen Schranne ... um 12-18 kr. pr. Simri herunter. ... (U. Sch. P.)

Auslösung des Charade in Nr. 35:  
Handgewein.

(Ankündigung.) Den lieben Nach ... welche uns bei dem in ... verflorenen Nacht ... denen Brande so ihre Hilfe geleistet ... unsern herzlichsten Dank. Aber auch der ... Anwesenheit, und insbesondere dem ... Theile derselben, wird die volle An ... ihrer aufopfernden Thätigkeit hiemit ... (S. M.)

Den 7. Mai 1844.  
Stadtrath  
ej. nom.  
Stadtschultheiß ...

(Ankündigung.) Den lieben Nach ... welche uns bei dem in ... verflorenen Nacht ... denen Brande so ihre Hilfe geleistet ... unsern herzlichsten Dank. Aber auch der ... Anwesenheit, und insbesondere dem ... Theile derselben, wird die volle An ... ihrer aufopfernden Thätigkeit hiemit ... (S. M.)

ner ... zu danken habe, sage ich auf diesem ... herzlichen Dank.

Den 2. Mai 1844.  
Stadtrath ...  
Bachnang. Sämmtliche Ortsvorsteher ... den hiemit aufgefordert, für das Etatsjahr 1844/45 gemeinderäthliche ... in besonderer ...  
1) über entstandene Neubrücke und  
2) über vorgegangene Feldbauveränderung ... ohnfehlbar binnen 8 Tagen hiebei einzufenden.  
Den 30. April 1844.

R. Kameralamt.  
Bachnang. [Sieh Verkauf.] ...  
Wittwoch den 8. Mai, Morgens 10 Uhr, in der ...  
1 setts Kuh und 1 Rinder,  
wozu die Liebhaber einladen  
D. Müller

Bachnang.  
Nationalen-Preise vom 30. April 1844.

Fruchtgattungen	höchste	mittlere	niedrigste
1 Scheffel Kernen	16 16	16 4	15 24
„ gem. Kernen	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—
„ Dinkel neuer	6 28	—	15
„ Roggen	10 10	10 30	—
„ Weizen	16	—	—
„ Gemischtes	—	—	—
„ Gerste	—	—	—
„ Haber	4 16	4 38	4 30
„ Einkorn	—	—	—
1 Stubi Weizen	—	—	—
„ Weizen	—	—	—
„ Weizen	—	—	—
„ Weizen	—	—	—
„ Weizen	—	—	—

Dr. p. d. ...  
8 Pfund gutes Kernen-Brot  
Der Kreuzer ... soll wiegen ... 7 ...

Fleisch ...  
1 Pfund Schenfisch gekochter  
Schenfisch gekochter  
Schenfisch gekochter  
Schenfisch gekochter  
Schenfisch gekochter  
Schenfisch gekochter  
Schenfisch gekochter  
Schenfisch gekochter  
Schenfisch gekochter  
Schenfisch gekochter



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.  
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.  
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

# Der Murrthal-Vote,

zugleich

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro</sup>. 37. Dienstag den 7. Mai 1844.

Erstes Landrecht 1555. Bis über die Mitte des 16. Jahrhunderts wurde das Recht nach den Gewohnheiten und dem Herkommen der einzelnen Städte gesprochen. Da nun Herzog Christoph bald nach seinem Regierungsantritte Gleichförmigkeit einführen wollte, ließ er die besondere Rechte jeder Stadt nach Tübingen einsenden, und von der Juristenfakultät dasjenige, was jetzt Landrechts seyn soll, zusammen tragen. Hierauf wurde das württembergische Corpus Juris der Landschaft vorgelegt, und zuletzt von Christoph bestätigt.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Man hat die Beobachtung gemacht, daß in vielen Gemeinden des Bezirks das von den Wiesen abgerechte Stroh in der Nähe von Gebäuden im Freien auf eine feuergefährliche Weise aufbewahrt wird.

Unter Beziehung auf die oberamtliche Verfügung vom 7. October 1843 (Murrthalbote Nr. 81) werden nun die Ortsvorsteher aufgefordert, unverzüglich dafür zu sorgen, daß diese Strohhäufen beseitigt werden.

Die Landjäger sind angewiesen, bei Gelegenheit der Streifen den Vollzug zu überwachen.  
Den 30. April 1844. Königl. Oberamt. Lang.

Bachnang. [Schäferei-Verleihung.] Nachdem nun der Schafübertrieb von Ungeheuerhof auf hiesiger Markung abgelöst worden ist, hat der Stadtrath beschlossen, die obere Schäferei, auf welcher jetzt, statt bisheriger 400 Stück Schafe, 600 Stück eingeschlagen werden können, aufs Neue zu verleihen. Zu dem Pacht gehört ferner eine geräumige Wohnung sammt Stallung und 1 Brtl. Garten dabei. Die Verleihung wird

Freitag den 17. Mai, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen, wozu die Liebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Stadtrath.  
ej. nom.  
Der Vorstand:  
Monn.

Sechselberg. [Eigenschafts-Verkauf.] Gemeinderäthlichem Beschlusse vom 16. d. M. gemäß sollen dem Christian Eifemann, Köflenswirth von Waldenweiler, im Wege der Exekution folgende Gebäude und Güterstücke verkauft werden, und zwar:

die Hälfte an einer zweibarnigen Scheuer mit Viehstall und Wagenschopf, die Hälfte an einem Wasch- und Backhaus, 1 Mrg. 3 1/2 Brtl. 10 Rthn. Wiesen, 3 1/2 Brtl. 1 1/4 Rthn. und 1/2 Brtl. Acker, wie 2 Brtl. Wald.

Die Aufstreichsverhandlung wird am Freitag den 17. Mai d. J., Morgens 8 Uhr,

in dem Gemeinderathszimmer zu Sechselberg vorgenommen. Auswärtige Liebhaber wollen sich,

mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, einfinden.  
Den 26. April 1844.

Gemeinderath.

Wattenweiler, Gemeindeverbands Oberweiffach. [Fahrniß-Verkauf.] In Folge des Ablebens der Ehefrau des Erhardt Pfeleiderer in Wattenweiler, wird in dessen Behausung am

Dienstag den 14. d. M.

und folgenden Tag, von je Morgens 8 Uhr an, eine Fahrnißauktion abgehalten, wobei gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht werden:

Bücher; Weibskleider; Bettgewand; Leinwand; Küchengeschirr; Schreinwerk; Faß- und Bandgeschirr, worunter 1 Mostbüten von 3 Eimern, 1 Trottzuber, mehrere Führlinge u. s. w.; allerlei Haushath; Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter ein angerüsteter Wagen, ein Pflug ic.; 7 Simri Obstmost; Vieh, worunter 2 Kühe, 1 Kinde; 6 Bienen ic.; Früchte: 3 Scheffel Dinkel, 5 Simri Roggen, 3 Simri Waizen, 7 Simri Haber u. s. w.; allerlei Vorrath, worunter 150 Stück verschiedenes Stroh, etwas Heu und Dehmd, Brennholz ic.; Küchenspeisen: 4 Scheffel Erdbirnen, mehrere Simri weiß und schwarzes Mehl, 3 Simri Schnitz und Zwetschgen, 2 Maas Honig u. s. w.; endlich ein Webstuhl sammt Geschirr.

Hiezu werden nun die Kaufsliebhaber andurch eingeladen.

Den 6. Mai 1844.

K. Amtsnotariat Unterweiffach.  
Nieger.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Unter den längst bekannten Bedingungen kommt in nachstehenden Staatswaldungen des Reviers Weiffach folgendes Schlagmaterial zum Verkaufe, und zwar:

I. Im Mangoldshölzle, ohnweit dem Eschelhof und Oberbrüden,  
Freitag den 10. Mai d. J.,

A) Nuß- und Bauholz:

6 eichene Stämme, 18—24 Zoll mittlerer Durchmesser,

96 Nadelholzstangen, 3 Zoll dto.,  
250 Stück Nadelholzbaumpfähle;

B) Brennholz:

19 1/2 Klafter eichene Scheiter,

2 — — — Prügel,

12 1/4 — — — buchene Scheiter,

11 1/4 — — — Prügel,

1/2 — — — birken Scheiter,

1/2 — — — erlene Prügel,

200 Stück eichene }  
2675 — buchene } Wellen.  
25 — Abfall:

II. In der Thänisklinge, Abthlg. A. und B. bei Däfern,  
Samstag den 11. Mai,

A) Bauholz:

2 Eichenstämme, } von 12—20 Zoll mitt-  
16 Nadelholzstämme, } lerer Durchmesser;

B) Brennholz:

43 Klafter Nadelholzscheiter,  
25 Stück eichene Wellen.

III. Im Dchsenhau,

den 15., 14., 15., 17., 18. Mai,

A) Nuß- und Bauholz:

593 Nadelholzstämme (Weißtannen), mitunter von seltener Schönheit;

B) Brennholz:

den 23., 24., 25. Mai,

3 Klafter buchene Scheiter,

318 — Nadelholz-Scheiter,

17 1/4 — — — Prügel,

150 Stück buchene Wellen.

Die Ortsvorstände wollen vorstehende Ankündigung mit dem Bemerken bekannt machen lassen, daß die Verkaufs-Verhandlungen je früh halb 9 Uhr auf dem Holzschlage beginnen.

Reichenberg, den 29. April 1844.

K. Forstamt.

Unterweiffach. [Schäferei-Verleihung.] Nachdem die hiesige Gemeinde den Schaf-Uebertrieb vom Ungeheuerhof abgelöst, so wurde vom Gemeinderath beschlossen, die Schäferei auf 3 Jahre von Michaelis 1844/47 zu verleihen; es können statt bisher 400 Stück 600 Stück Schafe auf der Markung ernährt werden, auch kommt das Schafhaus und ungefähr 2 Brtl. Garten in Pacht.

Die Verleihung wird

Montag den 20. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen, wozu die Liebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 3. Mai 1844.

Gemeinderath.

Vorstand:

Schultheiß Kübler.

**Privat-Anzeigen.**

**Bachnang. Nächsten Samstag, den 11. dss., öffentlicher Liederfranz im Möfle.**

G u t h.

**Nachener und Münchener Feuer - Versicherungs - Gesellschaft.**

Folgendes war der Geschäftsstand am 1. Januar 1844:

Sicherheits-Capital	fl.	5,250,000.
Prämien-Einnahme des Jahrs 1843 mit Ausschluß der Vorauszahlungen	"	1,423,791.
Brandschäden und andere Ausgaben des Jahrs 1843	"	1,133,685.
Reserve für 1844 (um fl. 248,456 vermehrt)	"	982,254.
Reserve für spätere Jahre, aus eingenommenen und einzunehmenden Prämien bestehend	"	2,330,185.
Versichertes Capital (Zunahme in 1845: fl. 94,376,985)	"	688,492,474.

Die vollständigen Rechnungsabschlüsse, die Statuten und die Versicherungsbedingungen sind bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft zu erhalten. Derselbe vermittelt auch die Versicherungen zu den billigsten Prämien, und ertheilt Auskunft darüber.

Bachnang, am 6. April 1844.

Der Agent: **N. Nieder.**

**Bachnang.** [Dankagung.] Meinen innigsten Dank für die ausopfernde Thätigkeit mit Abwendung des Feuers von meinen Gebäuden, wie auch für das Flüchten meiner beweglichen Habe außer dem Bereich der Gefahr. Möge der Himmel die mir erwiesene Theilnahme lohnen, da ich zu schwach bin, dieses selbst zu thun.  
Den 2. Mai 1844.

K ö h l e.

**Bachnang. Mineralwasser aus Berg**

ist frisch zu haben bei

David Müller, Metzger.

**Bachnang.** [Vieh-Verkauf.] Unterzeichneter verkauft aus Mangel an Platz nächsten Mittwoch den 8. Mai, Morgens 10 Uhr, in der Scheuergasse im Aufstreich:

1 fette Kuh und 2 Rinder,

wozu die Liebhaber einladet

Dr. Müller.

**Bachnang.** [Güter-Verkauf.] Wegen Ankauf eines Wohnhauses beabsichtigt der Unterzeichnete, nachstehende Güterstücke aus freier Hand zu verkaufen:

die Hälfte an 2 Mrg. 1 Brtl. 3/4 Rthn.

im Benzwasen, neben dem Heiningerg Weg und Nagelschmied Killinger;

1 Brtl. 2 1/2 Rthn. im Affalterbach, jetzt zu Wiesen gerichtet, neben Meßner Eicher und Joseph Pfizenmaier;

2 Brtl. Wiesen beim Neckartsbach.

Liebhaber, die die Güter täglich einsehen können, werden ersucht, ihre Angebote entweder bei Unterzeichnetem selbst, oder im Gasthaus zur Krone zu machen.

Christian Graf, Bauer.

**Bachnang.** [Dünger.] Ein Quantum Haar und Asche zum Düngen hat zu verkaufen  
Kothgerber Leopold.

**Bachnang.** Zu vermieten: Stallung und Platz zu Futter. Wo, sagt die Redaction.

**Bachnang.** [Vermißtes.] Bei dem letzten Brandunglück ist durch das Ausräumen einem Diensthoten ein brauntuchener Frauenüberrock abhanden gekommen, um dessen Rückgabe an Stadtbob Stroh der gegenwärtige Besitzer höflich gebeten wird.

**Großaspach.** [Stroh-Offert.] In hiesiger Zehentscheuer ist zu haben: 6 Fuder Haber-, 3 1/2 Fuder Widen-, 1 Fuder Einkorn- und Waizenstroh, per Fuder zu 8 fl., 2 1/3 Fuder Gerstenstroh, per Fuder 6 fl.

Zehentaufseher,  
resign. Schultheiß Wolf.

**Bäckerei zu verpachten.** Eine Bäckerei in einem stark bevölkerten Orte des Oberamts Bachnang, die seither mit gutem Erfolg betrieben wurde, wird wegen körperlichem Gebrechen des gegenwärtigen Besitzers zu verpachten gesucht.

Pachtliebhaber wollen sich wegen des Näheren wenden an

die Redaction.

**Sulzbach.** [Entwendetes.] Dem Pächter des Murrschwassers wurden am 30. April, unweit des sogenannten Landgrabens, 3 neue Fischgarne entwendet.

Derjenige, welcher den Thäter namhaft macht, oder zur Entdeckung des Thäters beitragen kann, erhält eine Belohnung von 2 Kronenthalern.

**Sulzbach.** [Lehrstelle-Gesuch.] Ein der Stiftungspflege befohlener Sohn wünscht bei

einem ordentlichen Schneidermeister gegen ein billiges Lehrgeld in die Lehre aufgenommen zu werden. Das Nähere kann bei der Stiftungspflege erfragt werden.

**Großaspach.** [Lehrlings-Gesuch.] Von dem Unterzeichneten wird ein solider, junger Mensch in die Lehre gesucht, und könnte der Eintritt sogleich geschehen.

Jakob Guerle,  
Huf- und Waffenschmied.

**Waldbremß.** [Geld.] Gegen gefehliche Sicherheit liegen 480 fl. zum Ausleihen parat.  
Schultheiß Hieber.

### Des unglücklichen Jean Calas Tod.

(Aus Voltaire's Schrift über denselben übersezt und in kurzem Auszuge mitgetheilt.)

In unserer Zeit, wo für und wider die öffentlichen Schwurgerichte so lebhaft sich Stimmen erheben, dürfte die nachfolgende Mittheilung wohl von nicht geringem Interesse seyn, indem vielleicht mancher Leser d. Bl. mit dem schrecklichen Prozesse gegen die Familie Calas entweder unvollkommen oder noch gar nicht bekannt ist.

Der Mord, welcher an dem unglücklichen Jean Calas den 9. März 1762 zu Toulouse durch das Schwert der Justiz begangen ward, ist eine so außerordentliche Begebenheit, daß sie im höchsten Grade die Aufmerksamkeit unserer Zeit, sowie der Nachwelt verdient. Man vergißt bald der unzähligen Menge in Schlachten gefallenen Opfer, nicht nur weil es das unvermeidliche Verhängniß des Krieges ist, Menschenblut stromweise zu vergießen, sondern auch, weil die durch das Loos der Waffen Getödteten eben so gut ihre Feinde tödten konnten und nicht, ohne sich zu vertheidigen, umkamen. Da, wo die Gefahr und der Gewinn gleich sind, hört das Erstaunen auf, und selbst das Mitleiden wird geschwächt. Wenn aber ein unschuldiger Familienvater den Händen des Irrthums, der Leidenschaft, des Fanatismus überliefert wird, wenn der Angeklagte nur seine Tugend zur Vertheidigung hat, wenn die Richter nichts auf's Spiel setzen, indem sie ihn erwürgen, als den schwachen Glauben an ihre Unfehlbarkeit, wenn sie ungestraft können: dann erhebt sich die öffentliche Stimme, Jeder fürchtet für sich selbst; man sieht, daß Niemandes Leben vor einem Tribunal sicher ist, das zum Schutz und Wächter des Lebens der Bürger berufen ward, und alle Stimmen fordern einstimmig Gerechtigkeit, Vergeltung!

Es handelt sich bei dieser außerordentlichen Begebenheit um Religion, Selbst-, Freundes-,

Bruder- und Kindesmord; es handelt sich darum, ob ein Vater, eine Mutter, ein Bruder, ein Freund den Sohn, den Bruder, den Freund ermorden konnte, um Gott zu gefallen, und ob die Richter sich den Vorwurf machen mußten, einen Vater unschuldig dem Rade überantwortet, oder eine schuldige Mutter, einen schuldigen Bruder, einen schuldigen Freund verschont zu haben.

Jean Calas, achtundsechzig Jahre alt, lebte seit länger als vierzig Jahren als Kaufmann zu Toulouse, und war Allen, die ihn kannten, als ein guter Vater und braver Mensch bekannt. Er war mit seiner Familie der protestantischen Religion zugethan, mit Ausnahme eines Sohnes, welcher katholisch geworden war. Er war so sehr von einem absurden Fanatismus entfernt, welcher alle Banden der menschlichen Gesellschaft zerrißt, daß er den Uebertritt seines Sohnes Louis Calas nicht nur billigte, sondern demselben auch einen Jahres-Gehalt gab und dreißig Jahre lang eine eifrige Katholikin in Diensten behielt, welche nicht wenig Antheil an der Erziehung seiner Kinder hatte.

Ein anderer Sohn desselben, Marc-Antoine, war ein gelehrter Mensch, aber von einem unruhigen, düsteren und heftigen Geiste. Da sich dieser junge Mann für den Kaufmannstand nicht eignete, Advokat aber deshalb nicht werden konnte, weil er nicht katholisch war, so beschloß er, seinem Leben ein Ende zu machen, und ließ diesen Entschluß einen Freund deutlich genug merken. Er las alle über den Selbstmord vorhandenen Schriften und ward dadurch in seinem Vorhaben nur bestärkt. Endlich wählte er einen Tag zur Ausführung desselben, an welchem er sein Geld im Spiele verloren hatte.

Ein Freund, Lavaisse, ein junger Mensch von neunzehn Jahren, bekannt durch gute Sitten und einen edlen Charakter, der Sohn eines berühmten Advokaten in Toulouse, war Tags vorher von Bordeaux zurückgekommen und speiste zufällig zu Abend mit der Familie Calas, dem Vater, der Mutter, ihrem ältesten Sohne, Marc-Antoine, und ihrem zweiten, Pierre. Nach Tische ging die Gesellschaft in ein Nebenzimmer. Marc-Antoine indes hatte sich entfernt. Endlich empfahl sich Lavaisse, und Pierre Calas begleitete ihn die Treppe hinunter. Welch ein schrecklicher Anblick! Unten, in der Nähe des Magazins, fanden sie Marc-Antoine, bis auf's Hemd entkleidet, erhängt! Sein Rock war sorgfältig auf einen Tisch des Comptoirs gelegt. Das Hemd war nicht im mindesten in Unordnung, das Haar wohl gekämmt, und an seinem Körper fand man nicht die geringste Verwundung oder Quetschung.

Man übergeht hier alle Einzelheiten, welche die Advokaten hervorgehoben haben, man beschreibet hier nicht den Schmerz und die Verzweiflung der

Eltern: die Nachbarn waren Zeugen ihres herzzerreißenden, lauten Jammers! Lavaisse und Pierre Calas liefen, außer sich, zu Ärzten und Obrigkeit.

Während Beide sich dieser Pflicht entledigten, während die Eltern in größtem Schmerze ihren Sohn beweinten, versammelte sich der Pöbel vor dem Hause. Der Pöbel von Toulouse ist abergläubisch und ausschweifend; er sieht in seinen Brüdern, welche sich nicht zu seiner Religion bekennen, nur Ungeheuer. In Toulouse war es, wo man Gott feierlichen Dank für die Ermordung Heinrichs III. veranstaltete, und wo man sich durch einen Eid verband, den Ersten umzubringen, der von Anerkennung des großen und guten Heinrich IV. reden würde. Diese Stadt feiert noch jährlich durch Prozession und Freudenfeier den Tag, an welchem sie viertausend Mitbürger als Ketzer erwürgt hat. Vergeltens haben sechs obrigkeitliche Beschlüsse dieses gehässige Fest verboten, die Toulouser feiern es jährlich, wie die Blumenspiele (les jeu y floraux, bei welchen auf das beste Gedicht eine goldne oder silberne Blume als Preis gesetzt war).

Einige Fanatiker des Pöbels schrieen, daß Jean Calas seinen eignen Sohn erhängt habe. Dieses Geschrei ward augenblicklich von der Menge wiederholt; Andere setzten hinzu, daß der Todte den folgenden Tag zur katholischen Religion hätte übertreten wollen, und daß ihn seine Familie und Lavaisse aus Haß gegen die katholische Religion ermordet hätten. Bald hielt sich die ganze Stadt überzeugt, daß bei den Protestanten wegen eines solchen Religionspunktes Eltern ihren Sohn ermorden mußten. Man bildete sich ein, daß die Protestanten von Languedoc Tags vorher in einer Versammlung einen Henker aus ihrer Mitte erwählt hätten, daß diese Wahl auf Lavaisse gefallen, daß dieser junge Mann auf diese Nachricht schnell von Bordeaux nach Toulouse geeilt wäre, um der Familie Calas einen Freund, Sohn und Bruder ermorden zu helfen!

Herr David, Capitoul (oberster Schöffe) von Toulouse, aufgeregt durch diese Gerüchte, wollte sich durch eine prompte Exekution geltend machen und übte Gewaltthaten aus: er legte die Familie Calas, Lavaisse und die katholische Magd in Ketten! Den als Calvinist gestorbenen Marc-Antoine Calas betrachtete man als Märtyrer der katholischen Religion und bestattete ihn mit größtem Pomp in der Kirche St. Etienne.

In Languedoc bestehen vier Ordensverbrüderungen: die weiße, die blaue, die graue und die schwarze. Die Brüder tragen eine Kapuze mit einer Tuchmaske mit zwei Löchern zum Sehen. Die weißen Ordensbrüder hielten dem Marc-Antoine Calas, gleich einem Märtyrer, einen feierlichen Gottesdienst. Nie hat eine Kirche einem

wirklichen Märtyrer mit größerem Pomp ein Fest gefeiert, aber dieser Pomp war schrecklich. Man hatte auf einem prächtigen Trauergerüste ein Todtengerippe angebracht, welches man bewegte, und das den Marc-Antoine Calas vorstellte, in der einen Hand einen Palmzweig und in der andern eine Feder haltend, womit er die Abschwörung der Achelei bezeichnen sollte, und womit man in der That das Todesurtheil seines Vaters schrieb.

Nun betrachtete den unglücklichen Selbstmörder der ganze Pöbel als einen Heiligen: man rief ihn an, betete auf seinem Grabe, forderte Wunder von ihm und erzählte die, welche er gethan haben sollte. Ein Mönch nahm ihm Zähne aus, um dauernde Reliquien von ihm zu haben. Eine taube Betschwester sagte, sie habe den Ton der Glocken gehört. Ein Priester ward vom Schläge geheilt und dergleichen. (Schluß folgt.)

### Zur gefälligen Notiz für Kornwucher-Spekulanten.

(Erinnerung im Jahr 1844 an das Jahr 1817.)

Im Jahre 1817, in welchem die Misernöthe des Jahres 1816 doppelt fühlbar wurde, weil auch die Erdre dieses Jahres des anhaltenden Regenwetters wegen nicht reichlich zu werden versprach, sorgte der Bürgermeister einer süddeutschen Stadt dafür, daß für Rechnung der Stadtkasse, insbesondere zur Unterstützung der Armen, Früchte aufgekauft, das Mehl davon den Bäckern zu einem bestimmten Preis überlassen wurde, und diese dagegen verbunden waren, zu einem sehr ermäßigten Preise Brod an Unbemittelte auszugeben, wozu der Bürgermeister Anweisungen abgab.

Zum Ankauf dieser Früchte sandte der brave Bürgermeister vertraute Leute aus. Einer derselben traf Ende Juni 1817 bei einem Müller noch über 500 Malter Korn an, wofür aber der reiche Mann einen solchen hohen Preis forderte, daß selbst das Gebot von 28 fl. noch weit hinter seiner Forderung blieb. Nach einigen Tagen gab der gute Gott Sonnenschein, und die Kornpreise fielen; da kam der reiche Müller und bot sein Korn zu 28 fl. an, da ihm aber dafür nur der damals schon auf 25 fl. gesunkene Preis geboten wurde, so schlug der Müller abermals nicht los; schon nach drei Tagen jedoch kam der nun immer verkaufslustigere Müller wieder, und wollte sein Korn auch zu 25 fl. geben; da aber zur großen Freude aller guten Menschen der Kornpreis schon wieder unter 20 fl. gesunken war und überall sich gute Ausichten zeigten, so erhielt der reiche Mann zur Antwort: „man könne nun von seinem Korn keinen Gebrauch mehr machen.“ Der Müller bot sein Korn überall aus, aber Niemand wollte ihm

3 oder 4 fl. mehr geben, als der wirkliche Preis war, und so behielt der reiche Mann bis zum Frühjahr 1818, wo er es los wurde, ohne sich vielleicht auch noch durch schlechtes Maas sein Gewissen zu belasten; der rächende Himmel sandte auf seinen Speicher die sogenannte Mehlmilbe, das Korn wurde (wie man sich ausdrückt) lebendig, und flog zum Dache hinaus.

### Manichfaltigkeiten.

— Man freut sich allenthalben über das schöne Frühlingswetter und noch mehr über den guten Stand der Wintersaaten. Die Morgen sind noch immer sehr kühl, weniger die Abende, und man fürchtet für die Gärten die Herren Pancratius und Servatius, die am 12. und 13. Mai bei uns einsprechen.

— In Mainz, Marktbreit und Würzburg haben mehrere Kornspekulant, die den Winter hindurch den Armen das Brod vertheuerten, Bankerott gemacht.

— (Augsburg.) Es zeigt sich nun zum Glück immer mehr, daß nicht ein Mißwachs des vorigen Jahres, wohl aber die Spekulation im Geleite des schändlichsten Wuchers die Cerealien und alle Lebensmittel auf die Höhe, unter welcher so viele Familien leiden, künstlich gefördert habe. Dem Himmel Dank für die Aussicht auf ein gesegnetes Jahr, es öffnet die wucherischen Kammern, wo die Getreidenvorräthe, noch höherer Preise harrend, aufgespeichert lagen, und die Spekulant und Besitzer eilen, ihre Vorräthe los zu werden, ehe selbe und sie mit ihnen verderben. Einige solcher Bluteigel hat bereits die rächende Hand der Nemesis erfaßt, und der Fluch ihrer Mitmenschen begleitet sie auf der Flucht, die sie nehmen mußten, um nicht der menschlichen Gerechtigkeit zu verfallen, da sie die göttliche lange genug verhöhnt. — Die Preise des Getreides sind auf der letzten Schranne wesentlich gefallen.

— Am 3. Mai kostete in Mainz das Malter Weizen 9 fl. 31 kr., Korn 6 fl. 49 kr., Gerste 5 fl. 54 kr., Haber 3 fl. 34 kr.

— In Leipzig ist die Tuchmesse gegen alles Erwarten sehr gut ausgefallen, über drei Viertel aller sächsischen und preussischen Tuche wurden verkauft. Zwei Fabriken allein setzten 16,000 Stück ab. Die Preise sind niedrig, doch haben einige vorzügliche Fabrikanten auch höhere Preise erlangt. Binnen 8 Tagen wurden für 2 Millionen in Tuch abgesetzt.

— Ein großartiges Unternehmen ist das zweier Handlungshäuser in Leipzig. Die guten Häuser Karl und Gustav Harkort und Hirzel haben eine

Expedition mit einer bedeutenden Ladung deutscher Waaren direkt nach China gesendet. Sie wollen dort eine deutsche Waarenniederlage errichten und bleibenden Fuß fassen. Für Deutschland könnte das höchst wichtig werden.

— Die Zahl der deutschen Auswanderer, die in Nordamerika sich niedergelassen haben, soll sich auf 3 Mill. belaufen.

— In England ist das Gesetz über das Verbot der Spielhäuser und Lotterien auf's Neue eingeschärft, und auch die Auspielung von Kunstgegenständen für gesetzwidrig erklärt worden.

— Die Griechen haben den abgezogenen Bayern noch eine Rechnung für die jahrelange Bewirthung nachgeschickt, welche sie in Griechenland gefunden haben. Sie ist sehr beträchtlich ausgefallen, wird aber den Bayern um so weniger Freude machen, da sie wenig glückliche Tage in Griechenland verlebten, meist ihr Geld dort zusetzten und arm und hungrig wieder in ihr altes Vaterland zurückkehren mußten.

— Nach der neuesten Volkszählung hat Konstantinopel 900,000 Einwohner. Nach Vollendung der Zählung ließ der Sultan die jungen Muselmänner in den Moscheen versammeln, dieselben mit Truppen umstellen, die Tauglichsten unter der jungen Mannschaft ausheben und sofort zum Soldatendienst abführen. Darüber entstand eine allgemeine Bewegung, und als Tags darauf der Sultan in die Hauptmoschee sich begab, um sein Gebet zu verrichten, umringten ihn viele hundert Mütter und verlangten ihre Söhne zurück. Der Sultan gab auch von 20,000 Rekruten die Hälfte wieder frei.

— Wie der russische, so hat auch der österreichische Botschafter auf Befehl seines Kaisers die kräftigsten Schritte bei der hohen Pforte gethan, um sie zu veranlassen, durch schleunige Maßregeln den grausamen Christenverfolgungen ein Ende zu machen und die rohen Albanesen zu bestrafen. Der Sultan zeigt viel guten Willen, hat aber nicht Kraft genug, ihn durchzusetzen, da die Paschas mit ihren dicken Ohren doch thun, was sie wollen.

— (Für Brautwerber.) Die kleine Königin von Spanien soll einen sehr heftigen, ungestümen Charakter haben, ein Erbtheil ihres Vaters, und selbst in der Kirche sich nicht mäßigen können, wenn etwas nicht nach ihrem Kopf ist. Ihre Schwester, die 11jährige Prinzessin, soll nicht nur schöner, sondern auch lebenswürdiger von Charakter seyn.

— In China haben große Ueberschwemmungen stattgefunden, und aus dem Staatsschatz sind 7 Mill. Piaster gestohlen worden. Um den Verlust zu ersetzen, will der himmlische Kaiser irdisches Papiergeld machen.

— O'Connell thut sich viel darauf zu gut, daß seine Ansichten und sein Benehmen auch in Deutschland, und besonders in den Städten Köln, Bonn, Koblenz, Karlsruhe, Mainz und Würzburg, Anklang finden. Er zeigte Briefe aus Deutschland auf, welche die Adresse führten: An O'Connell, den Mann der Freiheit und des Volks.

— Der Fürst dieser Zeit, der Dampff, wird immer mächtiger, man ist dahinter gekommen, daß man das Feuer in Häusern und geschlossenen Räumen nicht schneller löschen kann, als mittelst des Dampfes. In einer großen Spinnerei brach Feuer aus, der Dampfessel borst, und siehe da, wohin der Dampf drang, war sogleich das Feuer aus. Die Physiker beweisen nun auch, daß das gar nicht anders seyn könne.

— Am 22. April ist die Frau eines Ackermanns der Gemeinde Deux-Aren, im Kanton Lessines in Belgien, von 4 gesunden Kindern (3 Mädchen und 1 Knabe) entbunden worden. Sie wurden am nämlichen Tage getauft und befinden sich nebst ihrer Mutter fortwährend wohl.

— Vor einigen Jahren war viel von dem aus den Kernen der Sonnenblume zu pressenden Del die Rede. In Rußland hat man die Vorschläge zur Ausführung gebracht, und in Moskau und St. Petersburg erscheinen jetzt große Quantitäten dieses sehr nuzbaren Oels auf dem Markt. Auf einem Gute des Grafen Scheremetjew wurden im vorigen Jahre 3500 Dessätinen Landes damit bebaut, welche außer dem Nutzen, den die Blätter als Viehfutter und die trockenen Stämme als Heizmittel gewähren, einen sehr bedeutenden Delertrag lieferten.

— Jetzt hört man's, warum überall so viel Engländer herumreisen; wer sechs Jahre außer Landes ist, dessen Schulden sind verjährt, und doch kann man während der Zeit in England nicht gegen ihn klagen. Am 1. Januar sollen in Paris 116,000 Engländer gewesen seyn, davon die Hälfte ansäßig. Man will jetzt ein neues Schuldengesetz geben, wonach die Sachen solcher Reisenden vor englischen Gerichten betrieben werden können, wenn der Kläger nachweist, daß sein Schuldner die Vorladung erhalten habe.

— (Danzig, im April.) Das hier erscheinende „Dampfboot“ theilt Folgendes mit: „daß man bisweilen auch des Guten zu viel thun kann, beweist eine Begebenheit, die sich kürzlich in Lithauen zugegetragen hat. Ein Geistlicher hatte in seiner Gemeinde einen Säufer, der trotz aller Ermahnungen und Geldbisse der Besserung dennoch immer in sein altes Laster zurückfiel und sich dann bis zur Besinnlosigkeit betrank. Als er ihn einst wiederum

nachdrücklich ermahnt hatte und der Mensch Besserung versprach, beschloß der Pfarrer in seinem Eifer, für das Seelenheil seines Gemeindegliedes und als ein erbauliches Beispiel für das ganze Kirchspiel, sein Besserungsgelübde so feierlich wie möglich zu machen. Die Lithauer sind im Allgemeinen weit religiöser, als die Deutschen, und hängen selbst noch an manchem alten Aberglauben. Er führt ihn also vor die versammelte Gemeinde in die Kirche und läßt ihn dort vor dem Altar einen feierlichen Eid schwören, dem Branntweine fortan für immer zu entsagen, sich freuend, auf diese Art eine Seele mehr dem Himmel gewonnen zu haben. Nach beendigtem Gottesdienste wird der scheinbar gebesserte Sünder von seinen alten Trinkbrüdern aufgezo-gen, und aus Aerger über seinen übereilten Schwur besäuft er sich eine Stunde nach jenem feierlichen Akte so sehr, daß er anscheinend todt von seinen Verwandten heimgefahren werden muß. Diese halten nun einen Familienrath und beschließen den Tod des Sünders, weil er durch die Verletzung seines feierlichen Schwures in der Kirche unfehlbar dem Satanas anheimgefallen sey, und damit nicht ein solcher Slave des Teufels auch noch über sie selbst Unglück herbeiführen möchte. Es wird nun ein Arseniktrank (dieses Gift wird in der Nähe der Grenze von den polnischen Schmuggeljuden in großen Quantitäten feil geboten und ist in vielen Bauerschaften vorrätzig) doch wohl nur als Mittel zur Vertilgung der Fliegen) bereitet und derselbe dem noch sinnlosen Menschen eingegossen, welcher wenige Stunden darauf, zu großer Beruhigung seiner Angehörigen, unter gräßlichen Convulsionen seinen Geist aufgibt. Die Untersuchung gegen diese Uebelthäter, welche in ihrem Wahn ein gutes Werk zu verrichten meinten, schwebt noch vor der Behörde.“

### Einheimisches.

— (Stuttgart, 4. Mai.) Ihre Majestät die Königin haben sich heute mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Katharine auf einige Wochen nach Wildbad, zum Gebrauche der dortigen Bäder, begeben. (S. M.)

— (Stuttgart, 22. April.) Mit Vergnügen darf man melden, daß unser kunstsinziger König für den Theaterbau die Summe von 350,000 fl. ausgesetzt hat. Da das Theater aber bedeutend vergrößert und nach dem Muster des Dresdener Hoftheaters erbaut werden soll, glaubt man nicht, daß obige, wenn gleich so bedeutende, Summe ausreichen werde.

(Stuttgart.) Vor dem Friedrichsthor haben bedeutend günstige Verkäufe von Lokalitäten an eine Esslinger Fabrik, welche für die Eisenbahn arbeiten wird, stattgefunden.

**Württembergische Fresco-Anekdote.**

Ein Bauer, der zum ersten Male das Theater (in Stuttgart) besuchte, und der sich sehr gut unterhielt, sagte beim Herausgehen zu seinem Nachbarn: „Wenn i gwißt hätt, daß des Ding so nett ischt, so wär i mei Sech schon z'Mittag nei gange.“

**N a c h t i c h.**

— Ein Schauspieler, der zu seiner Benefiz-Vorstellung den „Rochus Pumpernickel“ gab, kündigte auf dem Zettel an, daß Rochus auf einem lebendigen Esel seinen Einzug halten werde. Das Haus war von Zuschauern gefüllt; als aber Rochus aus der Coulotte reiten wollte, spreizte sich der Esel und ging, trotz aller Prügel, nicht heraus. Da sprang der Schauspieler schnell herab und riß den Esel bei den Ohren hervor, indem er sagte: „Heraus mußt du, denn wegen dir sind's ja da!“

— Ein Jagdfreund, der, wie viele seines Gleichen, sehr renommierte, schrieb seinem Freunde: „Gestern schoß ich einen Hasen von großer Seltenheit; er war ganz schwarz, nur der Rücken und der Bauch, so wie der Kopf und die Brust waren weiß, so daß ich ihn lange für keinen schwarzen Hasen angesehen habe.“

— In einem Fremdenbuche eines Gasthofs verewigte sich ein reisender Wigbold durch in die Rubrik „Mit oder ohne Paß?“ gefetzte Bemerkung: „Unpäßlich.“

**R ä t h e l.**

Ziel besser, als ein Friedensrichter,  
Veröhn' ich streitende Parthei'n,  
Ziel besser, als ein Freund, verein' ich  
Eheleute, welche sich entzwei'n,  
Ziel besser, als die Hoffnung, weiß ich,  
Such Blumen auf den Weg zu streu'n,  
Ziel besser, als der Muth, verkeh' ich,  
Such von den Feinden zu befrei'n,  
Ziel besser, als die Liebe, kann ich  
Die Stut des Herzens stets erneu'n,  
Und besser noch, als Freundschaft, mach' ich,  
Daß alle dir gewogen sey'n.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 2. Mai 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	16	—	15	28	—	—
„ Roggen . .	11	28	10	40	10	15
„ Dinkel . .	6	40	6	16	5	48
„ Gersten . .	10	8	9	4	—	—
„ Haber . .	5	—	4	54	4	30
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	42	—	40	—	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . .	1	32	1	30	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	8	1	4	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . 26 kr.  
Der Kreuzer = Beck soll wiegen . . . . . 7 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	—	kr.
„ „ Rindfleisch . . . . .	—	8 —
„ „ Kalbfleisch . . . . .	—	9 —
„ „ Schweinefleisch . . . . .	—	11 —
„ „ Hammelfleisch . . . . .	—	—

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 1. Mai 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	14	36	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	6	5	41	5	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	14	—	13	50	13	30
„ Korn . . .	10	45	9	1	8	45
„ Gersten . . .	10	15	10	2	9	24
„ Haber . . .	4	32	4	22	4	9

**Curs für Goldmünzen.**

	fl.	kr.
<b>Fester Curs.</b>		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45
<b>Veränderlicher Curs.</b>		
1) Andere Dukaten . . . . .	5	34
2) Neue Louisd'or . . . . .	—	11 —
3) Friedrichsd'or . . . . .	—	9 —
4) Holländische Zehn gulden-Stücke . . . . .	—	9 —
5) Zwanzigfranken-Stücke . . . . .	—	9 —

Stuttgart, den 1. Mai 1844.  
K. Staatskassen-Verwaltung.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 38.

Freitag den 10. Mai

1844.

† Leonh. Fuchs 1588. Einer der ersten Botaniker in Deutschland war Leonh. Fuchs, geb. im Jahr 1501. Er studierte zu Ingolstadt Theologie, wurde aber in der Folge Arzt. Im Jahr 1535 wurde er von Anspach aus als Professor nach Tübingen gerufen. — Er war von Seiten der Gelehrsamkeit eine der ersten Zierden Tübingens, zugleich ein Mann von größter Ehrlichkeit und praktischem Verstande. Als einen Beweis des letztern kann man's wohl ansehen, daß er, der Mediciner, mehrere Jahre der einzige Superintendent des theologischen Stifts war, bis er im Jahr 1557 den D. Schnepf zum Kollegen erhielt.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Badnang. [Eigenschafts-Verkauf.]**  
Die in die Gantmasse des Tuchmachers Ludwig Rodweiß gehörige Liegenschaften:

- 1)  $\frac{3}{4}$  an einem Wohnhaus in der Aspacher Vorstadt;
  - 2)  $\frac{1}{3}$  an 1 Brtl.  $5\frac{1}{2}$  Rthn. Krautland in der untern Aue;
  - 3) die Hälfte an  $\frac{1}{2}$  Brtl. 9 Rthn. allda;
- kommen am 24. Mai zum zweiten Aufstreich, wozu die Liebhaber, Nachmittags 4 Uhr, auf das Rathhaus eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.  
M o n n.

**Wattenweiler, Gemeindeverbands Oberweiffach. [Fahrniß-Verkauf.]** In Folge des Ablebens der Ehefrau des Erhardt Pfeifferer in Wattenweiler, wird in dessen Behausung am

Dienstag den 14. d. M.

und folgenden Tag, von je Morgens 8 Uhr an, eine Fahrnißauktion abgehalten, wobei gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht werden:

Bücher; Weibkleider; Bettgewand; Leinwand; Küchengeschirr; Schreinwerk; Faß- und Wandgeschirr, worunter 1 Mostbüten von 3 Eimern, 1 Trotztuber, mehrere Führ-

linge u. s. w.; allerlei Hausrath; Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter ein angerüsteter Wagen, ein Pflug etc.; 7 Zmi Obstmoß; Vieh, worunter 2 Kühe, 1 Rindle; 6 Bienen etc.; Früchte: 3 Scheffel Dinkel, 5 Simri Roggen, 3 Simri Weizen, 7 Simri Haber u. s. w.; allerlei Borrath, worunter 150 Stück verschiedenes Stroh, etwas Heu und Dohnd, Brennholz etc.; Küchenspeisen: 4 Scheffel Erbsirnen, mehrere Simri weiß und schwarzes Mehl, 3 Simri Schnitz und Zwetschgen, 2 Maas Honig u. s. w.; endlich ein Webstuhl sammt Geschirr.

Hiezu werden nun die Kaufsliebhaber andurch eingeladen.

Den 6. Mai 1844.

K. Amtsnotariat Unterweiffach.  
Rieger.

**Kaisersbach. [Eigenschafts-Verkauf.]** Die Adam Baib Wittwe und deren Kinder zweiter Ehe, von Ebni, sind gesonnen, am Montag den 27. Mai d. J.

aus freier Hand gegen Baarzahlung oder in Ziehlern ihr ganzes Besizthum, bestehend in

I. Gebäuden:

- 1) Ein zweistödiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller;
- 2) eine zweibarnigte Scheuer;